

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 26 (1950-1951)
Heft: 15

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mer eingreifen und es kann der Fall eintreten — und es ist im letzten Kriege sogar wiederholt vorgekommen —, daß sie in die eigenen Linien hineinschießen und dort ihre Bomben abwerfen. Diesem gefährlichen Umstand soll nun in zukünftigen Kriegen, unter Anwendung einer neuen Waffenart und Markierungsmethode, ein für allemal abgeholfen werden.

Auf den zukünftigen Kriegsschauplätzen wird in Technikolor, d. h. in Farben gekämpft!

Wie aber sieht nun dieser Kampf in Technikolor aus?

Den Presseleuten bot sich auf dem supponierten Kampfplatz in England folgendes Bild:

Ein Beobachtungsoffizier signalisiert an das sogenannte «Rauchdetachment» den Standort feindlicher Geschützstellungen und Versorgungskolonnen; er steht auch in Verbindung mit den Kampffliegerstaffeln und den eigenen Batterien. Die zu verwendende Rauchfarbe wird von ihm bekanntgegeben. Sämtliche Vorbereitungen wie: Instruktionserteilung, das Laden der Spezial-Rauch-Geschütze, Ermittlung der Distanzen, Orientierung an die Fliegerstaffeln und die Batterien, nehmen einige Sekunden in Anspruch. Plötzlich hört man ein Knallen und Pfeifen und beobachtet in einer Entfernung von einigen Kilometern in der Luft das Explodieren der Rauchbomben, aus denen je drei Kanister herausgeschleudert werden, die, einen dicken,

roten Rauchqualm von sich gebend, auf das Ziel niedersausen und dort 2—3 Minuten lang weiterzischen. Kurz darauf hört man die Jägerstaffeln heranbrummen. Der Rest sind wuchtige Bombenexplosionen und Maschinengewehrfeuer aus den Flugzeugen. Schon aber werden von diesem und von andern Beobachtungsoffizieren, neue feindliche Positionen gemeldet. Sekunden vergehen und dann sieht man da einen grünen, in nicht weiter Entfernung einen blauen und an verschiedenen Stellen nahe den eigenen Linien einen gelben Rauch auspeisende Kanister auf ihre Ziele niedersausen. Manchmal sind die Farben auch gemischt. Man konnte Kampfabschnitte beobachten, die geradezu eine Farbensymphonie widerspiegelten! Sind die gelben, blauen, roten, grünen oder buntfarbigen «Rauch-Teppiche» als feindliche Stellungen anzusehen, zu beschießen und zu bombardieren?, fragten sich die Pressevertreter und Nichteingeweihten. Sie wußten es natürlich nicht — die Kampftruppen aber schon, und zwar ganz genau!

Eine Zeitlang sah man, wie Rot, dazu Blau und eine gemischte Farbe von allen Seiten her und aus der Luft beschossen und bombardiert wurden, während die andern Farben wohlweislich verschont blieben. Bald hernach änderte sich das Farbenbild. Grün, Gelb und eine andere Farbe wurden angegriffen und nach einer bestimmten Zeit nur wieder Blau, dann Grün.

«Der Feind bleibt bei Anwendung

dieser Taktik der Farbenwechslung immer im ungewissen, da er keine Kenntnis davon hat, welche Farbe zum Ziele genommen wird und deshalb auch die gegnerischen Stellungen, da auch sie mit bunten Farbteppichen belegt werden, nicht zu eruieren in der Lage ist. Wir wissen es schon! Auch sind wir uns bewußt, daß der Feind uns farbige Rauchbomben senden kann, weshalb wir in der Lage sein müssen, die von uns ausgesandten Farben sofort wechseln, d. h. unsern Kampftruppen zu Lande und in der Luft einen differenten Angriffsteppich auslegen zu können», erläuterte der Instruktionsoffizier und wies dabei insbesondere auf die große Verantwortung, die den Beobachtungsoffizieren und -mannschaften in künftigen Kriegen übertragen ist, hin.

Ohne Zweifel werden die «Rauch-Detachements» auf künftigen Kriegsschauplätzen eine große Rolle spielen und am Ausgang der Kämpfe in hohem Maße mitverantwortlich sein.

Ein Militärsprecher meinte abschließend nach der gezeigten neuen Kampfdemonstration ironisch und mit einem Lächeln, daß es, für in die Methode nicht eingeweihte Militärs und zivile Personen nicht sehr zu empfehlen sei, in der Nähe von Kriegsschauplätzen etwelche buntfarbige «Rauchteppiche» über dem Gebiet zu bestaunen und zu bewundern, denn gar bald könnte es dort Tod und Verderben hageln!

P. V.

(Fortsetzung.)

Die jeder Sturmabteilung zugeordnete Unterstützungsabteilung verfügt über die notwendigen Hilfswaffen, wie Artillerie, Panzer und Granatwerfer, die das Vorgehen der eigenen Truppen erleichtern und Ausweichversuche des Gegners verhindern sollen. Sie kann mit ihren Mitteln Sperrfeuer legen oder die Ränder einer durch die Sturmabteilung angegriffenen Ortschaft eindecken. Eine zugeteilte Reserve sorgt für den Nachschub hinter der kämpfenden Truppe; sie hält sich auch bereit, als Verstärkung oder zur Besetzung des eroberten Objektes eingesetzt zu werden.

Der Kampfinsatz.

Während der artilleristischen Vorbereitung arbeiten sich die Sturmtruppen an das anzugreifende Objekt (Dorf) heran und erkämpfen die ersten Durchgänge. Bereits in dieser

Der bewaffnete Friede

Phase zweigen sich die auf die selbständige Durchführung ihrer Aufgabe vorbereiteten Ueberfalltruppen ab. Auf ein bestimmtes Zeichen stellt die Artillerie das Feuer ein, während die Nebelwerfer ihren Vorhang legen und die Flammenwerfertruppen in Aktion treten.

Die Größe der bereitgestellten Angriffs- und Sicherungstruppe hängt weitgehend von der erkundeten Stärke des feindlichen Widerstandes ab. Für diese, anscheinend für die tschechoslowakische Infanterie neue Kampfweise sind Verbände in der Stärke von Kompagnien oder auch nur von verstärkten Zügen vorgesehen. Größere Einheiten sollen nicht eingesetzt werden, weil die Anhäufung von Truppen für solche Spezialaufgaben als Behinderung betrachtet wird und auch vom Gegner leichter zu erkennen ist.

Diese von Ueberläufern nach dem

Militärische Weltchronik.

Westen erhaltenen Unterlagen besagen im Grunde genommen nicht viel Neues; sie bestätigen aber eine Entwicklung zur Spezialisierung und Aufteilung der tschechoslowakischen Armee in Spezialverbände, die außerhalb des festgefügtten Rahmens einer nationalen Armee auch mit oder innerhalb anderer Truppenverbände kämpfen können.

* In Korea sind die UNO-Truppen unter McArthurs Führung wieder einmal im Zuge. Der verhängnisvolle 38. Breitengrad wurde mit starken Kräften wiederum nach Norden überschritten. Gleichzeitig kommen von der mandschurischen Grenze Meldungen von großen Truppenmassierungen. Neben chinesischen Truppen wird nach noch unbestätigten Meldungen auch die Anwesenheit von russischen Landtruppen und Luftstreitkräften ge-

(Forts. Seite 258.)

meldet. Andere Informationen sprechen von der Aufstellung eines asiatischen Freiwilligenkorps für Korea.

Zweifelloos dürfte die allgemeine Weltlage in den nächsten Wochen wieder eine gefahrenvolle Zuspitzung erfahren. Aus USA-Kreisen verlautet, daß McArthur diesmal eine Bombardierung des mandschurischen Grenzgebietes, seiner Luft- und industriellen Stützpunkte nicht verweigert werde, sollten den UNO-Truppen aus jenen, den Kriegseinflüssen bis anhin entzogenen Gebieten neuerdings Gefahren erwachsen, die vor wenigen Monaten McArthur zu einem verlustreichen Rückzug zwangen. Unterdessen hat die Schlichtungskommission der UNO, in der 13 Länder vertreten sind, in New York ihre Bemühungen zu einer friedlichen Beilegung des Koreakonfliktes wieder aufgenommen. Die Peking Regierung zeigt sich aber immer noch sehr uninteressiert.

*

Gerade im Zeitpunkt des zweiten Geburtstages des Atlantikpaktes hat in Europa General Eisenhower als Höchstkommandierender der alliierten Streitkräfte offiziell die Verantwortung für die Verteidigung Westeuropas übernommen und sein Oberstes Hauptquartier von einer «Planierungsgruppe» in eine Operationseinheit verwandelt.

In seinem historischen Tagesbefehl führt er dazu aus:

«Das alliierte Kommando in Europa, bestehend aus dem Obersten Hauptquartier der Alliierten Mächte in Europa (SHAPE) und den zusätzlichen operativen Hauptquartie-

ren, Organisationen und militärischen Streitkräften, die gelegentlich dem Obersten Hauptquartier unterstellt werden, wird hiermit auf Grund der mir von der nordatlantischen Paktorganisation übertragenen Befugnisse aktiviert.

Gestützt auf die gleichen Befugnisse wird das Oberste Hauptquartier (SHAPE = Supreme Headquarters Allied Powers Europe) vorübergehend in Paris errichtet. Der Unterzeichnete übernimmt hiermit das Kommando über die alliierten Truppen in Europa.

General Dwight D. Eisenhower.»

Dieser Befehl wurde unverzüglich den zwölf Regierungen der am Atlantikpakt beteiligten Länder, den Verteidigungsorganisationen der westlichen Union und der ständigen Atlantikpaktorganisation (NATO) in Washington übermittelt.

Kurz darauf kam im amerikanischen Senat auch die Militärdebatte zum Abschluß, in deren Verlauf die Entsendung von weiteren vier USA-Divisionen nach Europa gebilligt wurde. Kurz vor der Schlußabstimmung hieß der Senat noch einen Zusatzantrag gut, in dem der Wunsch ausgesprochen wird, Spanien und Westdeutschland sollten so rasch wie möglich in die atlantischen Verteidigungspläne einbezogen werden.

Die Aufgabe des Atlantikpaktes und die langsam zunehmende militärische Stärke der angeschlossenen Länder und die Hoffnungen, mit denen die wachsenden Rüstungsausgaben getragen werden, kommen am besten in den Worten zum Ausdruck, mit denen Präsident Truman

seine Erklärung zum zweiten Jahrestag der Unterzeichnung des Atlantikpaktes abschloß: «Zum ersten Male in der Geschichte gibt es eine integrierte internationale Streitmacht, deren Aufgabe in der Erhaltung des Friedens durch die Stärke besteht.»

*

Aus dem Balkan mehrten sich die Informationen, die aus Rumänien, Ungarn, Bulgarien und Albanien eine verstärkte militärische Tätigkeit melden. Besonders undurchsichtig sind die Meldungen aus Albanien. Aus den Kominformländern treffen täglich Flüchtlinge in Jugoslawien ein. Aus Bulgarien wird von verschiedenen Flüchtlingen übereinstimmend gemeldet, daß die bulgarische Armee mit Unterstützung russischer Offiziere in Zivil oder in bulgarischen Uniformen ihre Tätigkeit entlang der jugoslawischen Grenze seit 1950 beträchtlich verstärkt habe. Tag und Nacht würden Schützengräben ausgehoben. Die Schulhäuser seien in Kasernen umgewandelt und die leichten Grenzschutzeinheiten durch Einheiten mit schweren Waffen ersetzt worden. Zahlreiche Flugplätze wurden gebaut und sind noch im Bau. In den Grenzdörfern sollen auch Panzer-einheiten einquartiert worden sein.

Diese Aktivität ist schon lange die Sorge der jugoslawischen Regierung und der westlichen Beobachter. Es kann zurzeit schwerlich beurteilt werden, ob diese Vorbereitungen zu den üblichen Drohungen des «Kalten Krieges» gehören, oder ob Moskau die Provozierung eines bewaffneten Konfliktes mit Jugoslawien plant.

Tolk.

Wehrsport und die neuen Heeresklassen

Im «Sport» Nr. 114 vom 18. September wurde in einem Artikel des Präsidenten des UOV, Zürich gegen die Anpassung im Wehrsport an die Neuregelung der Altersklassen Stellung genommen. Der Chefredaktor des «Sports», Oberst Erb, hat auf Grund seiner reichen Erfahrung anschließend mit überzeugenden Argumenten die gehegten Bedenken der dadurch möglichen Hemmung einer Weiterentwicklung zerstreut.

Im Interesse der Sache soll nochmals auf dieses Fragenproblem näher eingetreten werden. Vorerst muß man doch näher umschreiben, aus welchen Disziplinen eigentlich der Wehrsport oder besser gesagt, die militär-sportliche Tätigkeit eigentlich besteht.

Da ist vorerst einmal festzuhalten, daß die Armee seit Beendigung des Aktivdienstes nur noch Mannschaftswettkämpfe, und zwar im Sommer wie auch im Winter durchgeführt. An den Sommer-Mannschaftswettkämpfen im Gelände wie auch am Skipatrouillenlauf nehmen Vierer-Patrouillen teil, wobei die Patrouilleure der gleichen Einheit angehören müssen. Durch die Beschränkung der Rekrutierung (= Zusammensetzungsmöglichkeit) auf eine Einheit, will man erreichen, daß dem Einheitskommandanten Patrouillen zur Verfügung stehen, die in der Zusammenarbeit aufeinander abgestimmt sind und auch wissen, was der Einzelne leisten kann. Gemäß Beschluß der

Bundesversammlung vom 1. April 1949 wurde die Wehrpflicht des Auszuges vom 20. bis 36. Altersjahr, diejenige der Landwehr vom 37. bis 48. Altersjahr und des Landsturmes vom 49. bis 60. Altersjahr festgelegt. Diese Neuregelung wird nach Inkrafttreten der neuen Truppenordnung im Jahre 1952 eingeführt.

Daß sich die militär-sportliche Tätigkeit der Armee an diese neuen Altersklassen halten wird, d. h. daß die Auszugspatrouillen aus Wehrmännern vom 20. bis 36. Lebensjahr, die Landwehrmannschaften vom 37. bis 48. zusammensetzen werden, steht außer Diskussion. Abgesehen vom Prinzip der freien Rekrutierung innerhalb der Einheiten des Auszuges,